

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 24

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstler Schreier
Und heute so herzlich froh,
Dass die Mäite haben zu dreschen
Zimmer noch das alte Stroh.

Im Ständerat Motion Scherrer,
Sie liefert klaren Beweis,
Dass die Frage der Zentralbank
Den Mäiten gar nicht macht heiß.

So dreschet im alten Tempo
Gemächlich immer nur zu,
Die Bundesbank hat dann sicher
Für fünfzig Jahre noch Ruh'!

Merksprüche.

Fürchte den Teufel am meisten im Predigerrod.

Nie zeig' den Weg zum Butterfass der Käse.

Taubenfromm und schlangenklug.

Anteil nahmen von je die Pfaffen am Treiben der Menschheit.
Aber es ward mit der Zeit kirchlicher Zehnten daraus.

Ladislau an Stanislaus.



Lieber Bruther!

Wir Fratres sind sonst dem Simblichsthemuß nicht besonters grin, intem er peretz fast gar keine Nummer heraußgibt, wo wir nicht darin diehurrieren und in einer Weise, daß er uns zuläßt noch um unser forziegliches, Rehnomeß bringt. Ich dreschte mich bloß noch mit der Iperzeugung, daß die meisten Rattolliden die A-Wind-Gesseng der Sotteißen, wo uns die diversen Schlemische im Simblichsthemuß machen, nicht kappieren, daß hapen wir iprigens selbst geforgt, und ztens, daß meine Schäßchen dieses gobloße Blatt nicht Meer lesen, seit ich dassälbe in meiner Gemeinte in 8 unt Bahn erklärt hape. Aber drozdem hape ich manchmal eine heimliche Freite an ihm, wenn er die Andern am Cochonoreille nimmt. So hot er under dem Titel „Moterne Firstententmäher“ den Entwurf eines Stantpillies gebrs, wo ein Imbenrator rex mit den Sporen auf einer Lockenmattiveß sht. Es ist war, daß Er dem Reihveieper (Striele-ritis Vagabundii) underworfen ist, aber tieße Eigenschaft hot er nicht gestollen, intem es in ahlen 5 Ortbeilen peretz keinen Kuhadratmeber „jijt, wo Wir nischt das große Word führen.“

Es hot aalerdings einer unserer geistreichsten consratres sagt, er bleibe am liepsten zu Hauße bei seiner Läusenbett, auf der Reize sei man zu sehr in die Hand des Herrn gegeben.“ Die Behauptung triest haarhingegen weniger zu bei den Restnrazionswagen (Wagone Pressualiae) und bei den Schlaßwagen (Carretta Schatzelabei constrictor) als bei den +++ Automopßillen (Oelbenne Stincadoris Burghölzli).

Es ist rihgiert, wenn man sich verheurdlet, — man ist 1 Tubel, wenn man seine Seele freiwillig der Temper- und Apstinenß verschreibt, aber die Selligkeit lot man erst gänglich ä sond perdu verlohren, wenn man ein Automopßillrennen mitms. Der Wettbenzintiger (Rhinozeross Benzinibus Regenstorßii) ist iperhaupt eine gemeingeßährliche Spezies, wo in der spezißlen Zoologie eine eigene Apteilung hapen sollte, girta 3 Numern for den Aßen. Es ist ein Pastard zwischen Burghölzler und „Regenstorfser“, intem es ihm ganz Saucisson ist, ob er eine Frau oder ein Kind zc. verautomopßilliert. Er wird nur son der Verßlung ergriffen, wenn er jemand mit bloß 50 Km. verlahrt, anstatt mit 110 Km., wie's zunftmäßig ist. In der Hofnung, unsere Pauern werden die Schneeligkeit dieser verteußelten Behädjelt mit Segßhen, Mistgapeln, Klasterscheidern und Gählenwäßern zweckmäßig reguulieren gräße ich Dich. Dein
Ladislauß.

Zur deutschen Reichstagswahl.

Für die deutschen Reaktionäre beginnt dies Jahr die „Sauregurkenzeit“ ungewöhnlich früh — sie fangen bereits am 16. Juni an, am Durchfall zu leiden...

Dagegen fällt für die in den letzten Zolldebatten vergewaltigte Minderheit dies Jahr „Ostern“ spät — sie wird erst am 16. Juni mit verkümmertem Leibe auferstehen...

Gegen das moderne Raubrittertum ist die Wahlurne das noch modernere Geschäß, das die goldenen Burgen zusammenschießen wird.

Mit der größeren Sicherung der geheimen Wahl ist das Wahlpulver rauchloser gemacht worden.

Maikäferabschied vom blütenreichen Thurgau.

Habt Dank ihr guten Leute, ächt maientäferreu;
Ihr gönnet uns die Beute im Bonnemonat Mai.
Wo wir sonst fraßen Blüten, geschäß es ohne Scheu:
Dass gräßlich sie uns brähten, wie Bod- und Zürcherleu.
Doch Thurgaus stolze Bömen verschmähten diesen Trost:
Sie hielten uns für Möven, verkländend Bier — statt Most.
Der Abschied der geblafen, euch Wiederkehr verkünd',
Mit Bettern und mit Basen, mit Kind und Kindeskind.

Zit. Redaktion des „Nebelspalter“, Zürich!

Sie schreiben in Ihrer Nummer vom 30. Mai: „Betreff des Namens, den die neue Hochschule in Bern zwischen dem Wetterhorn und Faulhorn erhalten soll, ist man nun einig. In Anbetracht der vielen russischen Studentinnen mit ihrem verschiedenartigen wunderbaren Kopf- und Haarstrand soll das Gebäude in der Taufe den Namen „Wildstrubel“ erhalten und sich so den andern Gipfeln würdig anreihen.“

Ich kann Ihnen die Richtigkeit dieser Meldung bestätigen und teile Ihnen ergänzend mit, daß die h. Regierung des Kantons Bern mit dem Fabrikanten des bekannten „Zacherlin-Pulvers“ einen großen Lieferungsvertrag abgeschlossen hat.

Das Zacherlin soll bei der Einweihung der neuen Universität massenhaft zur Verwendung gelangt sein.



Frau Stadtrichter: „Gräheue Herr Feusi. Gälled Sie, das ist au ä gspäßigi Gschicht mit dem Unglück bin eus obe, wo im „Volksrecht“ stahd.“

Herr Feusi: „Ebe häntis gläße. Merghörts aber uf verschiedene Art uslegge. Das hetti allerdings nüd g'meint, das es Blatt, wie 's „Volksrecht“, wo den andere Lüte 's ganz Jahr wott 's Mösch buße, 's erst beste Wschhälligspräch, monem in Chra paßt, wöriti naetrucht. A feriböse Bittg sett si denn glück vorher vom richtige Sachverhalt persönlü überzüge.“

Frau Stadtrichter: „Ja das ist glück. Aber tänked Sie ämal z. B. a die Nobiz wo Zürichittig vorgester bracht hät, d' Königin vu Italien seig wieder in andere Umstände, jä wie“ —

Herr Feusi: „Ja nu, i bigriße, daß 'i dem Fall nüd händ chönne däbi si, aber das —“

Frau Stadtrichter: „Aber bittene, Herr Feusi, thhend Sie ä 's Deforium ä bighelt besser wahre —“

Herr Feusi: „Aber das ist teg halt ämal ä Spezialitet vu der Zürichittig, wonere niemer nimmt und naemacht; sie händs bi der Kaiserin vu Anßland und bi der Wilhelmine ä jedes Mal zerste gwüßt. Aber es macht sie speziell bim Volksrecht nüd guet, wenns us Schade freud öppis ganz anderß darstelled als 's ist und nachher müend wiederliefte.“

Frau Stadtrichter: „Ja, ja, aber hend Sie, daß Herr Rationarat has teg juristisch rengglet und vertrehe und vermängglet wiener will, so säged halt doch all Lüte, es wär si Pßlicht gßi, daß Trag richtig z'decke, öhni Verßuegig und binöhnt oder nüd, dann wär das arm Biedli na da. Aber ebe, wenns es fast nüd mag gä.“

Herr Feusi: „Sie händ meh als rächt, aber wunere juristische Gülletragedeckel verßah't 's gwönlü Publikum en Speuz.“

Frau Stadtrichter: „Und dann säged Sie 's nu Ihrem Schwager, daß Groß Stadrad hett der Wödlkerig die Aßrunte chönne erpare, daß ä no zum President vu der Gschäftsbrüßsigßkummission gmachtet händ. Das sind doch die, wo —“

Herr Feusi: „Wo müend underßueche, ob den andere Lüten ihri Sach i der Drnig sei.“